

fen sind schon mehrmals Feuersbrünste entstanden, die mehrere Häuser in Asche legten und auch einigen Menschen das Leben nahmen.

Kaltes Blut. Zwei Arbeiter und Freunde, Désiré Bottin und Geminault, spielten am vorletzten Sonntage in einem Cabaret einer pariser Barriere Karten. Eine Stunde lang ging Alles friedlich, da erhob sich plötzlich ein Streit. Bottin warf dem Gegner die Karten ins Gesicht, Geminault erwiderte den Angriff mit der Kreide; Bottin goß dem Geminault den Inhalt seines Glases über den Kopf, dieser warf jenem den Wein mit dem Glase an den Hals; Geminault antwortete mit der Flasche. So ging es in aufsteigender Linie im Bombardement weiter und weiter zu den Tellern, Schüsseln und Stühlen. Der Kellner war außer sich und wollte die Wache holen. „Wohin?“ rief ihm der Weinwirth nach. — „Zur Wache! sie werden ja immer hitziger und rasender!“ — „Desto mehr Grund für uns, kaltblütig und vernünftig zu bleiben,“ erwiderte der stoische Alte, der in solchen Vorfällen Praxis genug hatte, „jetzt sind sie erst bei Stühlen und Bänken; wenn sie aber an die Häuser kommen, hören sie von selbst auf.“ — Als die Käufer diese Antwort hörten, machten sie plötzlich Halt und fingen laut an zu lachen. Ein Versöhnungsfest wurde gefeiert und der Wirth hatte mehr an Autorität gewonnen, als wenn er stets zehn Mann Wache bei der Hand hätte.

Merkwürdige Beispiele von großem Reichthum bei Holländern sind die nachstehenden. Van Hoboken in Rotterdam gilt für einen der merkwürdigsten Männer dieser Stadt. Er war zuerst Markthelfer bei einem Kaufmann und hat mit der Zeit den höchsten Rang in der holländischen Mercantil-Aristokratie erstiegen. Er besitzt jetzt 20 große Schiffe, die in dem ostindischen Handel beschäftigt sind und von denen jedes wenigstens 100,000 Thaler werth ist, außer großem Grundbesitz, baarem Gelde und Papieren in Menge. Sein Geschäft ist sehr groß und umfaßt Anstalten zum Schiffsbau, so wie zur Fabrikation aller dazu nöthigen Gegenstände. Dieser reiche Mann hat die Gewohnheit, einmal im Jahre seiner Familie und seinen Freunden ein Festmahl zu geben, bei welchem er mit bescheidenem Stolge das Schurzfell zeigt, das er als Markthelfer im Anfange zu tragen pflegte. — Ein Millionair in Broel starb, und der Nachbar desselben wendete sich an den Erbnehmer, einen Kaufmann in Amsterdam, um die Besizung des Verstorbenen an

sich zu kaufen. Man wurde um die Summe von 50,000 fl. einig und der Käufer versprach, den zweiten Tag darauf das Geld zu bringen. Er hielt pünktlich Wort und zahlte die 50,000 fl. in nichts als Coupons! von Staatspapieren auf.

Im Thale von Comdare (Glamorganshire) ist ein Wasserfall, der kürzlich in Folge eines bisher unbemerkten und wahrscheinlich ganz neuen Phänomens ein besonderes Interesse erhalten hat. Es strömt nämlich aus dem Bette des Flusses von selbst ein Gas aus, das, einmal entzündet, fortbrennt mit einer gelblichen Flamme, die mit lebhaften weißen, orangefarbenen, purpurnen und blauen Striemen untermischt ist. Es sind mehr als 12 Oeffnungen, durch die das Gas unter dem Wasser ausströmt, so daß es steigt und Blasen wirft; andere an dem trockenen Ufer, welche sich täglich vergrößern. Eine der Oeffnungen ist bedeutend größer, als die übrigen, und die Flamme, die aus derselben hervorbricht, ist etwa 2 Fuß lang und 1 1/2 Fuß breit. Der Boden besteht hauptsächlich aus Thonschiefer, der heiß genug ist, daß man die Hand daran verbrennen kann; Fische, die im Flusse gefangen werden, hat man darauf gekocht. Die Bauern der Umgegend haben das Wasser schon längere Zeit Blasen werfen sehen, aber erst seit den 2 letzten Monaten ist ein Miennarbeiter aus Staffordshire durch das Geräusch und die Höhe der Blasen und dann durch die Anwendung des Feuers besonders aufmerksam gemacht worden. Bei Nacht ist der Anblick unbeschreiblich. Nicht weniger als 12 große hellleuchtende Flammen brechen aus dem Bette des Flusses und unter dem Felsen hervor, über den der Wasserfall herabstürzt; der reiche Schimmer des mannichfachen Lichtes, das auf die Bäume und andere Gegenstände in der Nähe geworfen wird, das Geräusch des Wasserfalles und der Reflex des Ganzen im Wasser bieten einen höchst imposanten Anblick dar.

Heilbronner Frucht-Preise vom 30. Dezbr.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	9	24	9	17	8	6
„ Dinkel . .	4	40	4	32	4	20
„ Korn . . .	7	12	7	6	7	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	50	5	49	5	48
„ Haber . .	3	52	3	51	3	45

Badnang, gedruckt und verlegt unter verantwortlicher Redaction von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 3.

Freitag den 8. Januar

1841.

Kirchliche Ordnung 9. Jan. 1556. Als nach Aufhebung des Interims, Herzog Christoph sah, daß den Unordnungen in der Kirche nicht hinlänglich gesteuert war; so forderte er sämtliche Prälaten zu sich und legte ihnen eine „Christliche Ordnung“ vor, der von nun an in den Klöstern mit Lesen, Predigen, Studiren, Zucht und Ehrbarkeit nachgelebt werden solle, um auf solche Weise der bestehenden kirchlichen Spaltung und den damit verknüpften Kergernissen ein Ende zu machen. (Schluß folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Badnang. Die Soldaten des 7. Infanterie-Regiments:

- 1) Johann Georg Zid und
- 2) Johann Abraham Fränkle von Rietenau,
- 3) Johann David Kaufmann von Eppoldsweiler,
- 4) Wilhelm Christian Engel von Murrhardt,
- 5) Daniel Friedrich Schallenmüller von Althütte,
- 6) Johannes Mayer von Heiningen,
- 7) Gottlieb Wenninger von Großörlach,
- 8) Johann Andreas Kronmüller von Kleinörlach,
- 9) Johann Gottlieb Kübler von Ittenberg,
- 10) Jakob Friedrich Ackermann von Dresselhof,

haben zum Garnisons-Dienstthun  
Mittwoch den 20. dieses Monats,  
spätestens Mittags 12 Uhr einzurücken.

Sollte einer oder der andere durch Krankheit hieran gehindert sein, so ist diß durch ein ärztliches Zeugniß zu beweisen, wobei jedoch bemerkt wird, daß jedenfalls nach erfolgter Genesung beim Regimente einzurücken ist.

Ein anderweitiger Entschuldigungsgrund wird nicht angenommen.

In 8 Tagen sind Eröffnungsurkunden einzusenden.

Den 5. Januar 1841.

Oberamt.  
Stoßmayer.

Badnang. Für das Städtische Gemeinde-Bachhaus wird auf Lichtmeß wiederum ein Bäcker gesucht; die Liebhaber haben sich binnen 14 Tagen zu melden.

Den 5. Januar 1841.

Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Schönbrunn, Gemeinde-Verbands Murrhardt, Oberamts Badnang. [Fahrriß-Verkauf.] Die in der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Christian Wieland, gewesenen Wittwers und Bauers dahier vorhandene Fahrriß wird am Montag den 11. Januar 1841 und den darauf folgenden Tagen im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hiebei wird namentlich vorkommen:  
Bücher, Mannskleider, Bettgewand, ziemlich Leinwand, worunter ungefähr 400 Ellen Tuch begriffen sind, Küchengeschirr, insbesondere von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz,

Porzellan und Glas; Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr, Vieh, worunter sich ein schönes Pferd befindet, Früchte in bedeutenden Quantitäten und allerlei Vorrath.

Die Rubriken Fuhr- und Reitgeschirr und Vieh werden am Donnerstag den 14. Januar 1841 und die Rubriken Früchte und allerlei Vorrath, worunter ungefähr 200 Ctr. Heu und Stroh und ziemlich Strohhalm begriffen sind, am Freitag den 15. Januar 1841 verkauft werden. Es werden nun die Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den gedachten Tagen in der Behausung des Erblassers zu Schönbrunn zur Verkaufs-Verhandlung einzufinden.

Murrhardt den 17. Dezember 1840.  
vdt. Amtsnotar Die Theilungsbehörde.  
Seiferheld.

**Privat-Anzeigen,**

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

**Badnang. [Bürger-Ball.]**  
Auf mehrseitigem Wunsche wird der Unterzeichnete bis Freitag den 15. Januar einen Bürgerball geben, wozu er seine Freunde und Gönner höflichst einladet. — Entree 24 kr. Die Frauenzimmer sind frei.  
Den 8. Januar 1841.

**Röhle zum Schwanen.**

**Badnang. [Etablissements-Anzeige.]**  
Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er sich als Sattler und Tapezier dahier etablirt habe. Er empfiehlt sich daher zu allen in dieses Fach einschlagenden Geschäften und bemerkt zugleich, daß er auch Gegenstände zum Lakiren annimmt. Durch gute, billige und elegante Ausführung aller ihm anvertrauten Arbeiten, wird er stets bemüht sein, das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Gottlob Rau,

Sattler und Tapezier,

wohnhaft neben dem Gasthaus zum Schwanen.

**Badnang.** Schönsten Honig zur Bienenfütterung ist zu haben bei

E. Beutler,

**Badnang.** [Wohnung zu vermieten.] Bei Jakob Diller ist die obere Wohnung gleich oder bis Lichtmess zu vermieten.

**Großbottwar. [Anzeige.]** Unterzeichneter macht hiemit die Anzeige, daß er regelmäßig jeden Mittwoch und Samstag von hier nach Badnang geht und Pakete sowohl als Briefe für das K. Kameralamt Großbottwar, sowie für die K. Revierförster in Oberstfeld und Kleinaspach, hin und zurück pünktlich besorgt. Sein Quartier in Badnang ist im Gasthaus zur Krone.

Georg Adam Tabler,  
Bote von Großbottwar.

**See-Abenteuer eines Württembergers.**

Die A. Z. enthält, in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 9. Dez., über die in mehreren Blättern schon erwähnte Strandung des Dampfschiffes *Seri Pervas* im Meerbusen von Mundaia im Marmora-Meere am 2. Dez., einen ausführlichen, T. (Zaubenheim) unterzeichneten, Bericht. An Bord dieses Schiffes, das den Namen *Seri Pervas* (der Schnellfliegende) nicht verdient, indem seine Maschine, obgleich von 120 Pferdekraft, dennoch mit der Größe des Schiffes außer Verhältnis war, befanden sich 550 nach Syrien bestimmte Türkische Soldaten, mehrere Oestreichische Offiziere und Baron v. Zaubenheim, K. Württemberg. Kammerherr und Stallmeister, Dr. Bopp, Maler Frisch, Hr. Hackländer. Das Schiff steuerte mit Einbruch der Nacht, durch nordische Schneefurie doppelt finster und schauerlich, aus dem Hafen. Kaum ins Marmora-Meer eingelaufen, wurde es vom wüthenden Sturme gepackt. Der Kapitän versammelte die Offiziere, und man berieth, was in der Lage zu thun sei. Die Unmacht der Maschine ward sogleich bemerkt, da sie kaum zwanzig Rotationen in der Minute machte, und das Schiff, statt vorwärts zu gehen, beständig von der Bahn abwich. Man beschloß Anfangs, in St. Stephano, auf der Europäischen Seite, unter dem Winde zu ankern, und da dieses nicht gelang, endlich den Meerbusen von Mundaia auf der Asiatischen Küste zu erreichen. Die menschliche Kunst versagte bald ihre Hülfe und *Seri Pervas*, in tiefster Finsterniß von der eisigen Windsbraut fortgerissen, trieb als unmächtiges Spielzeug auf dem empörten Element herum. Das Gedröhne der sturmgepeitschten Schiffswände war so schauerlich, daß zuletzt die versuchtesten Seemänner am Heile verzweifelten, und mit jedem Wellenschlage die Zerschellung des Fahrzeuges erwarteten. Am kläglichsten war das Loos der auf dem Berdeck zusammengedrängten Türken, die gleich Waaren Colli in Haufen auf die sinkende Seite

des Schiffes fielen. Eine schwere Unterkette wurde durch die Sturmesgewalt über Bord geschleudert und riß zugleich fünf Osmanli in das grausvolle nächtliche Dunkel hinaus. Im Salon selbst ward Alles zertrümmert, und nur mit Mühe konnte man sich auf dem engen Lager festhalten. Gegen Tagesanbruch erfolgte plötzlich ein so heftiger Stoß, daß Alles in Trümmer zu gehen schien. Das Vordertheil saß fest, während die der See zugekehrte Seite des Schiffes abwechselnd durch die Macht der Wogen sich hoch in die Luft schwang und dann wieder in die Tiefe sank. Mit einem Sprunge waren wir aus den Betten, und auf die gemeinsame Frage wurde von oben herab geantwortet: „wir sind gescheitert.“ Den Schrecken dieser Worte vermehrte noch, nach Zertrümmerung aller Lampen und Laternen, die allgemeine Finsterniß und das wilde Herumschlagen der in verschiedenen Räumen aufgestellten Effekten. Nachdem ich endlich, obgleich durch das unerträgliche Stoßen des Fahrzeuges mehreremal zu Boden geworfen, vollkommen angekleidet und glücklich auf das Berdeck gekommen war, sah ich im Morgengraue zu nicht geringer Beruhigung, daß uns der Schlag nicht mitten im hohen Meere, sondern nur 60-80 Schritte vom Festlande getroffen hatte. Allein die Frage blieb noch, wie dahin zu gelangen sei, und ob der *Seri Pervas* dem Wellenstoße zu widerstehen vermöge, oder eher zerschellen müsse, als man die 600 Menschenleben zu retten vermöge. Alles drängte sich auf das Berdeck, oft wurden wir auch alle zu gleicher Zeit niebergeworfen, während die Wellen das ganze Schiff bedeckten. Zuerst sprangen fünf Türken in das Boot, und lange blickte ihnen unser Auge nach, ob sie der heftigen Brandung ungeachtet ans Ufer kämen und dann auch den Zurückgebliebenen Wege zur Rettung zeigen könnten. Jedoch die fünf waren nur für ihr eigenes Heil bedacht, ließen die Barke am Strand und eilten dem Gebirge zu. Indessen hatte sich die Spitze des Bugspriet noch mehr dem Festlande genähert, und Giovanni Stepeich, ein beherzter Matrose, sprang mit einem starken Seil über Bord und erreichte, indem er sich mit seltener Geistesgegenwart einer uferwärts brandenden Welle bemächtigte, glücklich das Land. Am Seile wurde sodann ein Ankertau hinabgelassen, und durch seine Befestigung am nächsten dicken Baumstamm die erste Kommunikation des gestrandeten Schiffes mit dem Festlande hergestellt. Ein Matrose und ein Türke wagten sich zuerst auf diese zugleich lustige und fruchte Brücke; denn obgleich 30 Fuß über dem Wasserspiegel erhaben, bespülte sie dennoch immerfort die Welle. Dem Matrosen glückte es; der Türke aber, den die Besinnung verließ, wurde

nur mit Mühe durch die beiden Matrosen wie leblos aus dem Wasser gezogen. Der Andrang zum Tau war nicht sehr groß, da die meisten dem Schiffe dennoch mehr als der eigenen Kraft vertrauten. Nach den Vorgenannten gewannen der Obristleutnant Philippowich, Baron Zaubenheim und Graf Szechenyi nach einander, obgleich durchnäst, das Ufer. Mehrere Türken folgten ihnen. Mancher, den die Kraft verließ, oder dem es an Muth gebrach, sich den Wellen anzuvertrauen, hing oft minutenlang mit ausgestreckten Händen unter dem Seile, bis die vom Strande zurückkehrende Welle den Beistand der bereits Geretteten brachte. Leider ist der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen. Im Schiffe selbst wurden unterdessen Masten und Segelstangen abgenommen, und von dem Punkte aus, wo es am tiefsten saß, eine Art Rutschbrücke nach dem Strande errichtet. Allein bei der heftigen Bewegung des Bracks wurde Mancher, aus der Entfernung mehrerer Schritte, wieder zurückgeschleudert; jedoch schien die Türkische Mannschaft diesen Weg für weit sicherer zu halten, als den erstern, und machte mit dem beleidigenden Ausrufe *Giaur* den noch an Bord gebliebenen deutschen Freunden den Rückzug freitig. Diese dagegen trafen mit aller Ruhe Anstalten zur Rettung der Effekten, verließen zuletzt das Schiff und erreichten Alle glücklich das Land. — Dem Verderben waren wir freilich entronnen, aber die Trübsal hatte noch lange kein Ende. Vom Meerwasser durchnäst, standen wir bei düsterem Geföber und eisigem Nord auf einer unbekanntem, zwei Fuß tief mit Schnee bedeckten Küste, ohne Labung, ohne frische Kleidung, ohne Obdach. Der Sturm raste unerträglich, und wir irrten auf Gerathewohl im Schneewetter herum, bis wir nach zweistündiger Qual endlich das Dorf *Armadlu* (die Karten schreiben *Armalı*), Mundaia gegenüber entdeckten. Bierzehn an der Zahl, verbrachten wir im elendesten Zustande und bei ganz schlechter Nahrung, 24 peinliche Stunden in einer kleinen Hütte. Am folgenden Morgen war die See wieder ruhig, und wir besuchten das Schiff. Obgleich frühzeitig aufgebrochen, war uns doch eine Abtheilung Türkischer Soldaten zuvorgekommen und wie eine Räuberhorde über die verlassenen Effekten hergefallen. Nicht ohne Mühe und hauptsächlich durch Hülfe der Dalmatinischen Mannschaft des *Seri Pervas* trieben wir die Plünderer von Bord. Jedoch muß man zur Ehre der Osmanischen Truppen bemerken, daß unter 550 Mann nur 250 Reguläre waren, deren Betragen jedes Lob verdient. Der Rest waren *Redis* (Landwehr), von denen in folgender Nacht 150 sammt den Offizieren aus dem Dorfe desertirten, weil der *Bin-Baschi* Bif-

tation nach dem gestohlenen Schiffsgute verordnet hatte. — Wir beschlossen nun, zu Lande nach Konstantinopel zurückzukehren; aber der Bin-Baschi verweigerte aus Vorsicht die Pferde, weil es in Strömen regnete, und er überdies die Ueberzeugung hatte, die Ausreißer würden uns unterwegs überfallen. Inzwischen waren wir größtentheils wieder zu unserer Habe gekommen, fanden am Proviant des Schiffes guten Unterhalt, und ließen es uns gerne gefallen, bis zum folgenden Tage zu bleiben. — Die kleine deutsche Karavane war schon gerüstet und reisefertig, als uns die Ankunft zweier frischen Dampfboote noch einmal zurückhielt. Das eine sollte den Seri Pervas abholen, dessen ganze Maschine schon unter Wasser stand; das andere, der Ludovico des Oestreichischen Lloyd, durch Hrn. Baron v. Stürmer gesendet, brachte uns in fünf Stunden wieder nach Konstantinopel zurück. — Der Schiffbruch konnte in jeder Hinsicht noch glücklich genannt werden, denn hundert Schritte weiter oberhalb und eben so viele weiter unten, wären wir auf den steilsten Felsen der Küste aufgefahren und ohne Rettung zu Grunde gegangen. (Schw. M.)

**Miscellen.**

**Eintracht.** Heiliger, göttlicher Funke, wo du weilst ist Friede, Freude und Frohsinn. Dank dir, daß du auch uns begleitest, als wir bescheiden im kleinen Freundschaftskreis nach dem friedlichen Dörfchen B. zu Fuß, Hand in Hand schlenderten, um uns vereint des heil. Dreikönigtags zu freuen, der seinen weißen Teppich ausgebreitet, auf dem wir so leicht, als gings auf einer Flaumdecke, dahinglitten, und unbeneidet ließen wir die glänzenden und lärmmachenden Schlitten, Equipagen mit ihren stattlich aufgepuckten Gästen dahin rollen. Wir ließen uns den einfach ländlichen Imbiß, den kräftigen Neckarwein herrlich schmecken, den uns die Eintracht so kräftig würzte. Der gemeinsame Wunsch bei unserer Heimkehr war, die kommenden heil. Dreikönige möchten uns übers Jahr eben so einig, eben so fröhlich in demselben Hause wiederfinden, deren Bewohner hochleben, und ihrem Hause künftighin den Namen „Gasthof zur Concordia“ geben sollen.

Ein Institut, dem wir für das Jahr 1841 recht guten Fortgang wünschen, ist das der Diakonissinnen. Sie sollen das der evangelischen Kirche werden, was die barmherzigen Schwestern mit so vielem Segen in der katholischen Kirche sind; und was die Diakonissinnen in der ersten christlichen Zeit waren, Kranken- und Armenpflegerinnen.

Es ist uns höchst erfreulich, daß dieses Unternehmen in mehreren Ländern guten Fortgang hat. Die beste Anstalt der Art soll in Kaiserwerth sein, unter der Leitung des Pastors Fliedner. Seit Kurzem sind aber nach diesem Muster auch in England und Holland solche Anstalten begründet worden, und die Frau Herzogin von Würtemberg hat zwei Diakonissinnen als Krankenpflegerinnen nach Kirchheim berufen.

**Bachnang.** Derjenige, welcher gestern Abend im Schwanen einen Stock mitgenommen, wolle ihn an denselben Ort zurückgeben.

**Bachnang.**  
**Naturalien-Preise vom 5. Januar 1841.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	10	40	10	24	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	18	5	15	—	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	10	24	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	6	3	52	3	30
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	28	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsenen . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . .	20 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen . . . . .	8 Lotb.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 kr.
— — Rindfleisch geringeres . . . . .	4 —
— — Kuhfleisch gemästetes . . . . .	5 —
— — Kuhfleisch geringeres . . . . .	3 —
— — Kalbfleisch . . . . .	8 —
— — Schweinefleisch . . . . .	8 —
— — Schweinefleisch abgezogen . . . . .	7 —
— — Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
— — Hammelfleisch geringeres . . . . .	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen halben Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weizheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**  
zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**N<sup>ro</sup>. 4. Dienstag den 12. Januar 1841.**

(Schluß.)

Alle klösterlichen Uebungen müssen auf Erweckung klarer Gottesfurcht und christlicher Tugend und Zucht gerichtet sein; daher müssen in den Klöstern feine, ehrbare und gelehrte Leute, die der Kirche mit Lehren und Predigen dienen können, erzogen werden. Ferner verordnete Herzog Christoph, daß in Zukunft nur landeseingeborne Jünglinge, im Alter von 14 oder 15 Jahren, die schon in den Anfangsgründen einige Fortschritte gemacht, dabei von guten Gaben, stillen, züchtigem Wandel und ehrbarer Abkunft, in die Klöster aufgenommen, mit gebührender Nahrung und Kleidung erhalten, in den freien Künsten und der heiligen Schrift unterrichtet, und nach dreien Jahren, nach Maasgabe ihrer Tüchtigkeit, in das theologische Stift nach Tübingen geschickt werden sollten.

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

**Bachnang.** Unter den Schafen in Nickenbach herrscht die Raudekrankheit. Es wird daher jeder auswärtige Verkehr mit denselben untersagt. Den 11. Januar 1841.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Bei den vorhandenen großen Schnee- und Eismassen thut es Noth, im Falle eintretenden Thauwetters zur Sicherung der Straßen, Brücken, Ufer etc. alle zweckdienliche Vorrichtungen zu treffen. Daß es geschieht, dafür werden die Ortsvorsteher verantwortlich gemacht. Den 11. Januar 1841.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Bachnang.** Bei Vermeidung strenger Strafe haben die Ortsvorsteher im Fall des Bedürfnisses sogleich den Bahnschlitten anzuwenden und den Schnee wegschäufeln zu lassen. Den 11. Januar 1841.

Oberamt.  
Stoßmayer.

**Sulzbach a. d. Murr.** [Eigenschafts-Verkauf.] Den hienach benannten Personen werden im Wege der Execution ihre Liegenschaften an den beigesetzten Orten und Tagen verkauft und die Liebhaber hiezu eingeladen, und zwar:

am Montag den 1. Februar 1841,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in der Krone in Fornsbad,  
dem Schmied Wieland in Fornsbad:  
ein Bohnhaus und Hofraithe mitten im Dorf,

circa 8 Morgen Acker,  
circa 2 1/2 Morgen Wiesen,  
circa 11 Morgen Wald,  
1/24tel an der Weispacher Sägmühle.

Am Mittwoch den 3. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus,  
dem Gottlieb Fritz, Kupferschmied von hier:  
1/4tel an einem zweistöckigen Bohnhaus  
der obere Theil neben Albrecht Mahner,  
Wagner.